

Das Verhalten Heinrichs VI. und der sächsischen Herren, die Zurückhaltung Knuds VI., die Behauptung der Burg Segeberg und die Zerstörung Bardowicks, die allenthalben Furcht und Schrecken vor dem Löwen hervorgerufen hatte, leiteten aber auch eine Wende im Lande ein. Die Anhänger des Schauenburgers nahmen im Februar 1190¹⁰⁶⁾ den Kampf gegen den Welfen auf und schritten zum Entsatz von Segeberg. Das Aufgebot ging zu ihnen über. Graf Adolf von Dassel erschien wieder im Lande und begann, gegen die welfischen Stützpunkte vorzugehen. Der im Mai 1190 unternommene Versuch Heinrichs des Löwen, von Lübeck aus das nordelbische Land sich wieder vollständig zu unterwerfen, mißlang. In seiner Hand waren aber geblieben die festen Plätze Lübeck, Hamburg, Stade, Lauenburg, Boizenburg, Ratzeburg, Schwerin und wohl ebenfalls Plön und Itzehoe¹⁰⁷⁾.

Die neue Lage nach dem Abfall der Holsten und Stormarn sowie die für den Mai angesetzte Heerfahrt veranlaßten Heinrich den Löwen, dem Gedanken einer Verständigung mit Heinrich VI. näher zu treten. Am 11. März 1190 traf er in Nörten mit den Erzbischöfen Konrad von Mainz und Philipp von Köln zusammen¹⁰⁸⁾. Die Niederlage des welfischen Heeres im Mai unweit Lübeck und die Erhebung Tankreds von Lecce dürften auf beiden Seiten die Bereitschaft verstärkt haben, den Streit beizulegen. Im Juli wurde dann der Frieden zu Fulda geschlossen. Der Löwe verpflichtete sich, die Mauern Braunschweigs an vier Stellen abzutragen und die Lauenburg zu schleifen. Die Bemerkung Arnolds, es sei festgesetzt worden, daß dem Grafen von Holstein die 1181 übertragene eine Hälfte der Einkünfte aus Lübeck verbleiben und er mit ihnen sein gesamtes Land in Ruhe innehaben solle, legt den Schluß nahe, der Welfe habe auf Nordelbingen Verzicht geleistet. Der König gestand Heinrich dem Löwen allein die andere Hälfte der Lübecker Einnahmen zu. Der Friedensschluß sollte so nahezu die Verhältnisse wiederherstellen, die vor 1189 im Nordosten bestanden hatten. Eine Einbuße erlitt nur Herzog Bernhard I., der seinen einzigen Rückhalt nördlich der

¹⁰⁶⁾ Den Zeitansatz legt die am 11. März 1190 erfolgte Fühlungnahme Heinrichs des Löwen mit den Erzbischöfen Konrad von Mainz und Philipp von Köln nahe, zu der vor der Wende der militärischen Lage in Nordelbingen kein zwingender Grund bestand.

¹⁰⁷⁾ Arnold V 2 S. 148 f., vgl. V 7 S. 153.

¹⁰⁸⁾ Acta Maguntina saeculi XII, hg. von K. F. Stumpf (1863) S. 113 Nr. 111; J. F. Böhm er, Regesta archiepiscoporum Maguntinensium 2, bearb. und hg. von Cornelius Will (1886) Nr. 228. Da die beiden geistlichen Fürsten vier Monate später den Frieden zwischen dem Welfen und dem Staufer vermittelten, dürfte diese Zusammenkunft eine erste Fühlungnahme gewesen sein.